

VORWORT

Ein ganzes Buch nur zum Thema Plazenta? Wo doch diese einfach mal so nach der Geburt halt auch noch »erscheint«? Nein, nicht einfach mal so und die Nachgeburt ist nicht nur die »Geburt nach der Geburt«. Sie ermöglicht nämlich der Frau nach der doch einschneidenden Dehnung der Vagina durch das Kind eine weitere, nun weitaus sanftere Dehnung und weiche Geburt - sozusagen als Versöhnung nach der Geburt des Kindes noch ein weicher, warmer Abschluss dieses so prägenden Geburtstages ihres Kindes.

Der moderne Fachbegriff »Plazenta« (lateinisch: Kuchen) hat das langjährig verwendete Wort »Nachgeburt« ersetzt. Und das ist gut so. Volkstümlich wurde diese schon lange Mutterkuchen und manchmal auch Kindestorte genannt. Diese Bezeichnungen werden dem Organ weitaus besser gerecht. Hat es doch das Kind seit seiner Entstehung ernährt, es wachsen und gedeihen lassen. Ohne Mutterkuchen kein Kind! Denn ohne all diese lebenswichtigen Stoffe, die die Plazenta produziert und über die Nabelschnur zum Kind transportiert, wäre das Heranwachsen eines Kindes im Mutterleib nicht möglich. Der Mutterkuchen ist gleichzeitig auch für den Abtransport von kindlichen Stoffwechselprodukten zuständig - also ein Allroundtalent, das dem Ungeborenen einen 24-Stunden-Service bietet. Daher ist der mexikanische Begriff »Gefährte« oder die in Lettland gebräuchliche Bezeichnung »andere Hälfte« noch weitaus treffender.

Die Plazenta sorgt mit Zuverlässigkeit für das Kind, darauf können Eltern in großem Maße vertrauen und so sollten sie diese nach deren Geburt auch betrachten und sich bedanken für die perfekte Versorgung. Das war die Wiege des Kindes in der Schwangerschaft: weich, rot-blau-purpurfarben und mit einem zarten Seidenhimmel (den Eihäuten) überzogen. Ich habe immer gesagt: Schaut, in Samt und Seide war euer Kind gehüllt, weich und warm, nehmt dies als Vorbild. So kann euer Kind auch »draußen« gut weiterwachsen.

Wie in diesem Buch zu lesen ist, hat die Plazenta das Kind nicht nur im Mutterleib genährt, sondern stellt auch nach der Geburt ein kraftvolles Heilmittel für Mutter und Kind dar. Es ist beruhigend, dass es schon immer Eltern gab, die sich

- vermutlich durch Gespräche mit Hebammen oder mit Gleichgesinnten - viele Gedanken machen, was mit dem Organ nach der Geburt geschehen soll. Die einen vergraben es mehr oder weniger heimlich sehr tief im eigenen Garten - die anderen laden zu einem Ritual bei der Taufe ein und pflanzen gemeinsam mit der Familie und dem Freundeskreis einen Baum, passend zur Form der Plazenta oder dem Namen des Kindes, wie zum Beispiel für den Buben Jonathan einen Apfelbaum gleichen Namens. Andere potenzieren selbst eine homöopathische Sarkode, manche lassen diese professionell herstellen, wiederum andere essen ein Stückchen roh - lesen Sie in diesem Buch über Varianten der Heilkraft des Mutterkuchens und verstehen dann, dass da wirklich Power drinsteckt!

Dieses Stück »Menschenfleisch« ist also nach der Geburt des Kindes tatsächlich wichtiger als zu erahnen ist. Den beiden Fachfrauen Sophia Johnson und Jana Pastuschek ist es gelungen, mit erfrischendem und doch sachlichem Vokabular ein Buch zu verfassen, das wissenschaftlich bestätigte neue Horizonte für die Plazenta eröffnet - das Stück blutige Power nach der Geburt eines Kindes.

Ich wünsche dem Buch, dass es zur Fachliteratur für Hebammen und die Geburtshilfe wird, für werdende Eltern eine spannende Lektüre, um gut informiert zu entscheiden, was sie für sich als richtig erachten in Hinblick auf die Plazenta nach deren Geburt.

Ingeborg Stadelmann, Juni 2023